

Was ist eine Reportage?

Reportage – Kennzeichen

Die Reportage zählt der Textsorte nach zu den Sach- und Gebrauchs- bzw. den journalistischen Texten. Durch die Recherche des Reporters am Ort des Geschehens, die Befragungen von Betroffenen, Fachleuten und Beteiligten und die stellenweise eingeflochtene Wertung erhält diese Textsorte eine subjektive Färbung.

Inhalt und Aufbau der Reportage

Als Themen werden oft aktuelle, konkrete Zustände oder Geschehnisse aufgegriffen, wie beispielsweise ein persönliches Schicksal oder eine gesellschaftliche Entwicklung. So ergibt sich ein breites Feld an Themen. Eindeutiges Merkmal der Reportage ist der Perspektivwechsel. Immer wieder kommen in Form von Zitaten die Betroffenen, Fachleute und Beteiligten zu Wort. Auch die „Zoomtechnik“ gilt als ein weiteres Kennzeichen: Der Zeitungstext wird in der Regel mit einem Detail, einer konkreten Situation begonnen (persönliche Schilderung, Erlebnis, Zitat, ...). Im Laufe des Artikels öffnet sich jedoch das Objektiv immer weiter und man erfährt Hintergründe, Entwicklungen und gegen Schluss endet die Schilderung wieder mit einem Zitat, einem konkreten Beispiel oder einem Erlebnis.

Sprache der Reportage

In jeder Reportage finden sich die typischen Tempuswechsel: Geschichtliche Hintergründe und Entwicklungen werden im Perfekt oder Präteritum beschrieben, Aktuelles und spannungsreiche Schilderungen stehen im Präsens. Am Ende können Schlussfolgerungen auch einmal im Futur stehen. Durch den Wechsel zwischen Aktualität und Erläuterung von Hintergründen entstehen zwei zeitliche Ebenen, die es herauszuarbeiten gilt. Der Stil ist weder ausschließlich sachlich objektiv noch subjektiv alleine.

VOLKER GUSTEDT: **Warten auf den Glitzerregen**

Warum sich ein Pyrotechniker im RTL-Studio bei Jauch langweilt

Er wartete – wieder mal. Freitagabend hätte Kandidatin Helga Umstätter bei *Wer wird Millionär* eine Million Euro gewinnen können. Hat sie aber nicht, und Frank Töller, 36, kam erneut nicht zum Einsatz. Der Mann ist der Pyrotechniker im RTL-Team: Wenn jemand alle 15 Fragen richtig beantworten sollte, müsste der staatlich geprüfte Feuerwerker auf einen kleinen Knopf drücken. Es würde ein Kurzschluss und damit ein funkender Glitzerregen ausgelöst, der auf den siegreichen Kandidaten fiele. 5

Für diesen Niederschlag ist laut Vorschrift ein Experte 10 nötig, zudem steht ein Löschzug der Feuerwehr in Reserve. Nicht auszudenken, wenn einer die Million gewinne und deshalb das Studio abkokeln würde.

Erst zweimal durfte Pyroprofi Töller die Mini-Explosion auslösen: Am 2. Dezember 2000 beim schlauen Professor 15 Freise und am 20. Mai 2001, als die Hausfrau Marlene Grabherr reich wurde. Seither wartet Töller.



© picture-alliance/dpa-Bildfunk

Herr Freise hat gut lachen. Für ihn wurde das Feuerwerk das erste Mal gezündet.

Pünktlich erscheint er dienstags um 16 Uhr zum Dienstantritt im NOB-Fernsehstudio 9 im Kölner Industrievorort Hürth. Prüft, ob der Widerstand seiner Apparatur drei Ohm 20 beträgt. Setzt sich in die Kantine, quatscht ein bisschen mit den Mädels vom Catering, trinkt, isst und löst Kreuzworträtsel. Gegen 23 Uhr ist Feierabend.

Ab und zu schaut er auf einen stummen Bildschirm und verfolgt, ob im Studio nebenan Arbeit droht. Das ist allerdings selten der Fall. „Man muss lernen, sich die Zeit zu vertreiben“, sagt Töller. Und wartet. 25

Beide Darstellungsformen kommen abwechselnd in der Reportage vor. Um Gefühle „erlebbar“ darzustellen, können sprachliche Mittel wie Ellipsen, gefühlbetonte Adjektive und Verben, Ausrufesätze, rhetorische Fragen, Zitate, umgangssprachliche Wendungen ... verwendet werden. In Bereichen der objektiven Darstellung treten Fachbegriffe und (leicht verständliche) Fremdwörter, komplexerer Satzbau und Hochsprache eher hervor!

Autorenabsicht

Der Autor will ein gewisses Ereignis oder gesellschaftliches Phänomen nachvollziehbar machen. Durch die subjektive Darstellung mancher Passagen versucht er, beim Leser eine gewisse Betroffenheit zu erreichen. Gleichzeitig hat er die Möglichkeit – anders als beim Bericht –, seine Meinung zu dem angeführten Thema preiszugeben.

Layout

Wie alle journalistischen Texte versucht die Reportage durch ihr Layout aufzufallen. So sind Titel, Untertitel, Einteilung in Spalten und/oder Absätze, Zwischenüberschriften und Illustrationen gängige Mittel, um das Leserinteresse zu wecken. Aber Achtung! Auch kommt gelegentlich ein Vorspann vor, der eigentlich typisch für den Bericht wäre. Also nicht verwechseln!

Fasse nun die wichtigsten Merkmale selbst zusammen.



Die Mozartklangwolke war bislang explosiver als Jauchs Sendung

Als jetzt die Rentnerin Umstätter das 125 000-Euro-Problem (*Was wird in der Textilkunde Mako genannt?*) löste, stand Frank Töller auf, öffnete eine Sicherheitstür aus Metall und machte schon mal „die Zünder scharf“. Bei der 500 000-Runde ertönte dann das Horn, die Sendezeit war abgelaufen. Als Umstätter mit der Millionenfrage (*Welcher Vogel gilt als „Mutter Gottes“-Vogel? a) Rotkehlchen b) Elstern c) Schwalbe d) Gans*) in die freitägliche Runde startete, war Töller schussbereit. Doch die pensionierte Arzthelferin passte und beschied sich mit der halben Million.

Manchmal hat Frank Töller auch mehr zu tun: Auf Volksfesten zündet er richtige Feuerwerke. Höhepunkt seiner Karriere: 1990, die „Mozartklangwolke“ in Würzburg.

40

Aus Volker Gustedt: Warten auf den Glitzerregen. Süddeutsche Zeitung. Oktober 2002. Seite 43

Kurs

1

Reportagen untersuchen

1 Ergänze die vorgegebene Gliederung.

A. Die Reportage „Warten auf den Glitzerregen“ von Volker Gustedt wurde im Oktober 2002 verfasst und handelt von der Arbeit eines Pyrotechnikers.

B. Texterschließung: „Warten auf den Glitzerregen“ und weiterführende Aufgabe

I.

1.

2.

3.

4.

a.

b.

c.

d.

5.

II.

C. _____

Kurs

1

Reportagen untersuchen

- 2 Unterstreiche mit unterschiedlichen Farben folgende Bestandteile der Einleitung: Einstimmung, Informationen zum Text, Information zum Autor, Überleitung und Kernaussage.

- 3 Bringe die nebenstehenden Sinnabschnitte in die richtige Reihenfolge und finde die entsprechenden Zeilenangaben. Fertige anschließend eine Inhaltszusammenfassung an.

Tipp: Denke daran, dass du die richtige Zeitform verwendest.

Der vorliegende Artikel „Warten auf den Glitzerregen“ erschien im Oktober 2002 in der Süddeutschen Zeitung. Der Autor Volker Gustedt befasst sich in seiner Reportage mit der Quizsendung „Wer wird Millionär“, die zu den beliebtesten Shows im deutschen Fernsehen zählt. Im Mittelpunkt der Ausführungen steht jedoch nicht Günter Jauch, der Showmaster, sondern ein Mann, der hinter den Kulissen arbeitet. Beschrieben wird der Arbeitsalltag eines Pyrotechnikers, der beim Gewinn der Million ein Feuerwerk im Studio zündet.



- 4 Ergänze den lückenhaften Textsortennachweis mit Hilfe des Wortspeichers.

namentliche Nennung

des Autors

unmittelbare Einstieg

wörtlicher Rede

sachliche

Perspektivenwechsel

mitten im Geschehen

im Präsens

konkreten Beschreibung

vor Ort

der Vergangenheit

subjektiven

Bei dem vorliegenden Text handelt es sich eindeutig um eine Reportage, was anhand verschiedener Merkmale bewiesen werden kann. Der Autor beginnt _____, er versetzt den Leser direkt in das Studio von RTL, wo Frank Töller darauf wartet, sein Feuerwerk zu zünden. Dieser _____, der auch Zoom-Technik genannt wird, erzeugt Spannung und lässt den Leser miterleben. Ebenso muss hierzu das Ende angeführt werden: Der Text schließt auch wieder mit einer _____, wenn es um den Höhepunkt in Töllers Karriere geht, die „Mozartklangwolke“ in Würzburg. Ein weiteres Indiz, das für die Reportage als Textsorte spricht, ist die _____, Volker Gustedt. Aufgrund der genauen Schilderung des Arbeitsalltags im RTL-Studio (Z. 20 ff.) und der Stellungnahme von Herrn Töller, die in _____ wiedergegeben wird (Z. 26 f.), kann man davon ausgehen, dass der Reporter sich seine Informationen _____ selbst besorgt hat. Die Reportage beschäftigt sich mit einem Thema, das immer wieder in den Medien zu finden ist, beleuchtet jedoch einen Aspekt, der dem durchschnittlichen Fernsehzuschauer sonst verborgen bleibt. Neben der _____ Schilderung der Situation im Studio erhält der Leser jedoch auch _____ Informationen über die Aufgaben des Pyrotechnikers und die Sicherheitsvorschriften im Studio (Z. 10–13). Der Wechsel zwischen persönlicher Schilderung und sachlicher Information macht den Artikel zugleich spannend und informativ. All diese Merkmale erzeugen einen _____, was für diese Textsorte typisch ist. Kennzeichnend ist auch die Verwendung unterschiedlicher Zeitformen. Der Besuch im Studio wird _____ erzählt (Z. 18–27), was ein Miterleben des Lesers ermöglicht, während die früheren Millionengewinner, also Hintergrundinformationen und Rückblicke, in _____ geschildert werden (Z. 14–17).

Kurs

1

Reportagen untersuchen

- 5** Benenne die einzelnen Merkmale des Textäußerungen im nebenstehenden Text. Beschreibe diese stichpunktartig und ordne die Wirkung entsprechend zu. Fertige anschließend einen fortlaufenden Text, in welchem du die äußereren Merkmale beschreibst.

a. → Warten auf den Glitzerregen

Warum sitzt ein Pymediziner im RTL-Studio bei Jäsch Langewirth?

Er warnte – wieder mal. Pymediziner Helga Urtzbücher über wird Alljährlich eine Million Bewerberinnen können. Hat sie aber nicht, und Frank Töller, 36, kommt endlich nicht zum Glitzerregen. Der Mann ist der Pymediziner im RTL-Team: Wenn jemand alle 15 Fragen richtig beantwortet, sollte, müsste der stetig gepflegte Pymediziner auf einen kleinen Knopf drücken. Es würde ein Kirschblatt aus, und damit ein funkeln der Glitzerregen aufgelöst, der auf den zugehörigen Kandidaten hin.



e. →

f. →

d. →

b. ←

Wärend seiner Apparaturen umher bärig, setzt sich in die Röhre, quatscht ein Naschen mit den Mädeln vom Catering, trinkt, ist und ist Kreuzworträtsel. Umgen 23 Uhr ist Freitagnacht.

Ab und zu schaut er auf einen sternen Bildschirm und verkündigt, ob im Studienjahr Arbeit steht. Das ist allerdings selten der Fall. „Man muss lernen, nach die Zeit zu verstehen“, sagt Töller. Und warum?

Ab jetzt die Röntgen-Urtzbücher das 125.000-buchmachen (oder wird in der Zeitschrift „Märkte gewünscht“) hört, meint Frank Töller auf, nimmt eine Schachbrett aus Holz und macht davon mal „die Zinser seien“. Bei der 100.000-kunde erhält dann der Herr, die Seidenzeit war abgekaut. Ab Urtzbücher mit der Millionenfrage (Welcher Wettbewerb ist älter? „Götterfrage“? a) Röntgenbahn? c) Schwalbe? c) Dame?) in die fröhliche Runde startete, war Töller auszubringen. Doch die persönliche Erinnerung passte und brachte ihn mit der halben Masse.



e. ←

f. ←

für diesen Medienmag ist und übermittelt ein Spende nicht zudem steht ein Lischtag der Feuerwehr in Reserve. Nicht auszudenken, wenn einer die Million gewinnt und das aus einer Röntgen-Urtzbücher wirkt.

Erst zweimal durfte Pymediziner Töller die Mini-Explosion auslösen: Am 2. Dezember 2002, beim jahrtäglichen roten Röntgen und am 20. Mai 2003, als die Hauptfrau Marlene Gobberich noch wurde. Seither nicht Töller.

hauptsächlich erscheint er donnerstags um 19 Uhr zum Dienstag im Röntgenstudio 9 in Köln-Industrievorstadt. Herib. Prult, ob der

c. ←

a. _____

b. _____

c. _____

e. _____

f. _____

g. _____

- 6** Suche die einzelnen Zitate oder Zeilenangaben in der Reportage und trage die passenden Texte an entsprechender Stelle in der lückenhaften Sprachanalyse ein.

Auch mit sprachlichen Mitteln erzeugt der Autor dieser Reportage Spannung beim Leser.

So verwendet er gleich zum Einstieg kurze, teils auch unvollständige Sätze, wie z.B. _____ (Z. 1), „Prüft, ob der Widerstand seiner Apparatur drei Ohm beträgt.“ (Z. _____) oder _____ (Z. 3f.), die zum Weiterlesen veranlassen und für Abwechslung sorgen. Der kurze Satz von Zeile _____ „Seither wartet Töller.“ und mit _____ (Z. 27f.) die Wiederaufnahme der Thematik, also die Wiederholung, betonen und veranschaulichen die Langeweile und Langwierigkeit des Wartens von Herrn Töller. Das Eintönige des Wartens wird dadurch auch für den Leser spürbar.

Vorherrschend im gesamten Text sind Aussagesätze und einfache Satzgefüge, die den Artikel gut verständlich halten. Auch im informativen Teil bleibt der Satzbau recht übersichtlich (Z. 10–13). Dass die Reportage flüssig zu lesen ist, wird durch die häufige Verwendung treffender Adjektive erreicht, die nebenbei für Lebendigkeit und Veranschaulichung sorgen. Dafür lassen sich viele Beispiele finden: „funkelnder“ (Z. _____), _____ (Z. 9), _____ (Z. 15). Auch die zahlreich eingesetzten Verben sorgen für Abwechslung beim Lesen; einige sind sogar als umgangssprachliche Ausdrücke einzuordnen, so z.B. _____ (Z. 13), „quatscht“ (Z. _____) und _____ (Z. 31). Durch den gelegentlichen Wechsel zwischen Hochsprache und Umgangssprache bleibt der Text leicht lesbar, wirkt witziger und spricht vielleicht so auch ein jüngeres Publikum an. In die gleiche Richtung zielt die eingeschränkte Verwendung von Fremdwörtern. Begriffe, wie „Reserve“ (Z. _____) und _____ (Z. 10), sind gut verständlich und auch das schwierige Wort _____ (Z. 4f.) erschließt sich aus dem Textzusammenhang. Ebenso

Kurs

1

Reportagen untersuchen

sind die Fachbegriffe aus dem technischen Bereich für nahezu jeden Leser zu verstehen, wenn es beispielsweise um die „Mini-Explosion“ (Z. _____) oder den _____ (Z. 7) geht. Zur Auflockerung des Textes tragen zusätzlich mehrere Wortneubildungen bei, welche man zu den rhetorischen Stilmitteln zählt. Ausdrücke, wie _____ (Z. 8), „Pyroprofi“ (Z. _____) und „Mozartklangwolke“ (Z. _____), wecken die Aufmerksamkeit des Lesers und wirken doch recht anschaulich. Auch wenn sich eine Kandidatin mit einer halben Million _____ (Z. 37), hat dies eher belustigende, vielleicht sogar ironische Wirkung.

Die vielen Aufzählungen in der Reportage, beispielsweise in den Zeilen 21 ff., 28 bis 31, dienen einerseits der Information des Lesers, andererseits soll gerade im vierten Abschnitt, in den Zeilen _____, durch die Aufzählung der unterschiedlichen Beschäftigungen die Eintönigkeit der Arbeit des Feuerwerkers betont werden.

7 Finde und verbessere die Fehler in der nebenstehenden Formulierung der Autorenabsicht.

Der Autor Volker Gustedt will in seiner Reportage sachlich über eine Berufssparte informieren, die noch relativ unbekannt ist. Hierfür führt er einige Einsätze des Pyrotechnikers Frank Töller an. Gustedt hat sich zum Ziel gesetzt, sehr genau über diesen Beruf zu berichten und dadurch möglichst viele Menschen zu überzeugen, eben diesen Beruf zu ergreifen. Daher ist die Zielgruppe auch recht einfach bestimmt: Es handelt sich überwiegend um junge Menschen, die gerade auf „Jobsuche“ sind.

Kurs

1

Reportagen untersuchen

- 8 Verfasse als Frank Töller einen Tagebucheintrag über den Tag, an welchem die pensionierte Arzthelferin Umstätter entschied, bei einer halben Million aufzuhören.

Beginnen kannst du so:

Liebes Tagebuch,
wieder einmal schreibe ich dir heute, ohne dir etwas Aufregendes berichten zu können. Derweil ...

Auch wenn mir sicherlich bewusst ist, dass es bei „Wer wird Millionär“ nicht nur Millionäre geben kann, finde ich es für den Pyrotechniker wirklich langweilig, dass er so selten zum Einsatz kommt.

- 9 Kreuze an, welche Kästchen für diese Schlussformulierung zutreffend sind. Verfasse anschließend deine eigene Abrundung des Aufsatzes.

- Die eigene Meinung ist enthalten.
 - Die eigene Meinung wurde nicht ausreichend begründet.
 - Der Umfang ist angemessen.
-
-
-
-
-
-
-

Lies den Text genau durch. Bearbeite dann folgende Aufgaben:

- 1 Fasse den Inhalt so zusammen, dass der Textaufbau erkennbar wird.
- 2 Bestimme die Textsorte und weise diese an fünf Beispielen nach.
- 3 Beschreibe das Textäußere dieses Artikels.
- 4 Analysiere die im Text verwendeten sprachlichen Besonderheiten.
- 5 Erkläre, welche Absicht der Autor wohl mit seinem Artikel verfolgt.
- 6 Weiterführende Aufgabe: Du tauschst einen Tag mit Jasmin. Was erlebst du? Welche Gefühle begleiten dich jetzt, wenn du an früher denkst?



Denke daran, dass Einleitung und Schluss immer verfasst werden müssen, auch wenn die Aufgabenstellung es nicht explizit verlangt!

Jasmin (22): „Ich bin taub!“

Die 22-Jährige führt trotz ihrer Behinderung ein normales Leben

Ihre braunen Augen strahlen Wärme aus. Mit ihrem sympathischen Lächeln verzaubert sie auf Anhieb ihre Mitmenschen. Wenn Jasmin im Schwimmbad ihrer Heimatstadt Bad Oeynhausen zum Wasserbecken geht, schauen ihr die Jungs nach, denn das dunkelhaarige 22-jährige Mädchen hat nicht nur eine Superfigur, sondern auch eine starke Ausstrahlung. Was keiner ahnt: Jasmin ist taub! Sie kann keine Musik hören, keinen Verkehrslärm, sie kann nicht mit dem Handy telefonieren und weiß nicht, wie es klingt, wenn ihr Freund „Ich liebe dich“ sagt. Der Leidensweg begann für Jasmin im Kindesalter. Sie war zwei Jahre alt, als ihre Eltern bemerkten, dass sie nicht richtig hören kann. Jasmin bekommt Hörgeräte, bleibt in der Gesamtschule Bad Oeynhausen aber eine Außenseiterin. „In einer Klasse mit 30 Schülern hatte ich es schwer mitzuhalten“, erinnert sich Jasmin, deren Lieblingsfächer Mathe, Physik und Sport waren. „Ich bekam nichts mit, musste oft meine Nachbarn fragen oder bei ihnen abschreiben. Abends hab ich den Schulstoff zu Hause noch- mal aufgearbeitet und alles nachgefragt, was ich nicht mitgekriegt hatte.“ Dazu kommen die ständigen Hänseleien ihrer Mitschüler. „Mit Jungs kam ich immer besser klar – sie sind toleranter und diskutieren nicht so kompliziert herum wie Mädchen“, sagt Jasmin. Denn gedisst wird sie besonders von ihren Mitschülerinnen, weil viele auf ihr Aussehen neidisch sind. „Ein Mädchen wollte unbedingt meinen dunklen Teint kopieren, trug zentimeterdick Bräunungscreme auf und legte sich stundenlang ins Solarium“, erinnert sich Jasmin, die als Kind im Turnverein war. „Aus Neid machte sie mich schlecht, schrie herum, dass ich sowieso nichts mitkriegen würde und dumm sei. Da erwachte in mir der Ehrgeiz, allen das Gegenteil zu beweisen.“ Nach zehn Jahren in der Gesamtschule wechselt Jasmin im September 2003 zum Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg in Essen, der größten deutschen Schule für die berufliche Bildung von Schwerhörigen und Gehörlosen, und setzt ihre Ausbildung fort. „Ich fühlte mich sofort wohl und meldete mich im Unterricht, was ich mich

Nutze den Rand für deine eigenen Notizen.

früher nie getraut hätte. Ich wurde selbstbewusster und selbstständiger“, sagt Jasmin, die sich für den Bereich Wirtschaft entscheidet und im haus-eigenen Internat lebt. 95

„Durch einen Vibrationswecker konnte ich morgens allein aufstehen, 100 mit meinen Mitbewohnern habe ich gekocht und war sogar im Konzert von Christina Aguilera in Köln.“ Im Internat findet sie echte Freunde aus dem gesamten Bundesge- 105 biet, auf die sie sich bis heute verlassen kann.

Nach zwei Jahren im Internat nimmt Jasmins Leben eine überra- 110 schende Wende: Sie wird schwanger.

Die Schwangerschaft 115 verläuft dramatisch. Wegen vorzeitig einset- zender Wehen verbringt Jasmin sechs Wochen im Krankenhaus, erleidet eine 120 Nervenentzündung und eine zeitweilige Lähmung der linken Gesichtshälfte. Am 19. April 2006 bringt sie ihren Sohn Matteo zur 125 Welt.

Um besser hören zu können und ihrem Kind als alleinerziehende Mut- 130 ter ein normales Leben zu bieten, entscheidet sie sich zwei Monate nach Matteos Geburt für ein ganz modernes Hörgerät: das Cochlea-Implantat. „Das ist eine Innenohr- 135 Prothese, die in mein rechtes Ohr eingesetzt wurde und mit einem

Sprachprozessor an der Ohrmuschel verbunden ist“, erklärt Jasmin und fügt hinzu: „Wäre der Ein- 140 griff misslungen, hätte selbst ein normales Hör- 145 gerät nicht mehr gewirkt.“ Zum Glück geht alles gut – dank des Implantats kann Jasmin wieder halb- 150 wegs normal hören. „Aber ich musste erst wieder richtig hören und spre- 155 chen lernen!“

Seit August 2007 macht Jasmin, die noch bei 155 ihren Eltern in Bad Oeyn- hausen lebt, eine Ausbil- 160 dung zur Orthopädie- Schuhmacherin und lernt, Spezialschuhe für Behin- 165 derte millimetergenau herzustellen. In ihrer Frei- 170 zeit fährt Jasmin, seit sie in der Gehörlosen-Fahr- 175 schule in Essen den Füh- rerschein geschafft hat, einen schwarzen Dai- 180 hatsu und gewann kürz- lich bei der Wahl zum „Schönsten Gesicht in 185 Ostwestfalen-Lippe“ sogar noch ein neues Auto. Auch ein Handy hat Jas- min immer bei sich, obwohl sie nicht tele- 190 fonieren kann. Per SMS und Computer-Chat steht sie aber in ständigem Kontakt zu ihren Freun- 195 den in ganz Deutschland. 180

Am glücklichsten ist Jasmin aber, wenn sie in ihrem Tanzkurs, der alle 200 zwei Wochen stattfindet, Salsa tanzen kann, denn 185 Salsa ist ihre große Leidenschaft – und auch der hätte sie ohne ihr neues

Training

1

Reportagen untersuchen

Nutze den Rand für deine eigenen Notizen.

Hörgerät niemals nachgehen können. Aber Jasmin ¹⁹⁰ ist tapfer und ehrgeizig.

„Wenn ich etwas will, dann ziehe ich es auch durch“, erklärt sie selbstbewusst. „Ich bin ein ¹⁹⁵ positiver Mensch und will mein Leben genießen.“

Nur die große Liebe hat Jasmin noch nicht gefunden, obwohl sie schon ²⁰⁰ mehrmals verliebt war.

„Es ist nicht leicht, mich zu erobern“, verrät sie lächelnd. „Mein Traumboy könnte aussehen wie ²⁰⁵ Johnny Depp oder Colin Farrel! Er sollte treu, sehr humorvoll und nicht langweilig sein – und natürlich muss er Salsa ²¹⁰ tanzen können.“

Verfasser unbekannt

Aus: Yam Nr. 10. Oktober 2008.

Vorarbeit: Gliederung

Einleitung

Training

1

Reportagen untersuchen

- 1 Fasse den Inhalt so zusammen, dass der Textaufbau erkennbar wird.

- ## 2 Bestimme die Textsorte und weise diese an fünf Beispielen nach.

- ### 3 Beschreibe das Textäußere dieses Artikels.

Training

1

Reportagen untersuchen

4 Analysiere die im Text verwendeten sprachlichen Besonderheiten.

5 Erkläre, welche Absicht der Autor wohl mit seinem Artikel verfolgt.

6 Weiterführende Aufgabe:
Du tauschst einen Tag mit Jasmin. Schildere, was du erlebst. Welche Gefühle begleiten dich jetzt, wenn du an früher denkst?

Schluss

Check

1

Reportagen untersuchen

Lies den vorliegenden Text „Vom Jakobsweg ins Kloster!“ sorgfältig durch und bearbeite dann folgende Aufgaben:

- 1 **Fasse den Text so zusammen, dass der Textaufbau erkennbar wird.**
- 2 **Weise nach, um welche Textsorte es sich handelt.**
- 3 **Beschreibe auffällige Elemente des Textäußersten und gehe dabei auch auf die Funktion ein.**
- 4 **Stelle wichtige sprachliche Mittel und die damit beabsichtigte Wirkung dar.**
- 5 **Beschreibe, was der Autor beabsichtigt haben könnte und begründe deine Meinung.**
- 6 **Weiterführende Aufgabe: Wähle hier zwischen a) und b)**
 - a) **Du tauschst einen Tag mit Philip. Was erlebst du? Mit welchen Gefühlen wirst du konfrontiert? Schildere deine Erlebnisse.**
 - Oder:
 - b) **Was spricht dafür und was dagegen, einen Lebensabschnitt im Kloster zu verbringen? Wie denkst du darüber?**

Vom Jakobsweg ins Kloster!

Philip (24): Beim Pilgern kam ihm die Erleuchtung!

Der Duft von Weihrauch liegt in der Luft und erfüllt jede Ecke des kleinen Zimmers. Es ist totenstill. Vor dem kleinen Altar mit dem Jesus-Kreuz und den beiden Kerzen kniet ein junger Mann in Mönchskutte und meditiert. Die Hände hat er gefaltet, den Kopf gesenkt, die Sandalen ausgezogen. Zwei Stunden verharrt er im stillen Gebet, dann erhebt er sich. „Es ist eine Zwiesprache mit Gott, in diesen Momenten bin ich ihm besonders nahe“, sagt Philip. Sein Gesicht wirkt gelöst, er ruht glücklich in sich selbst. Philip zieht seine Sandalen wieder an, zurrst den Strick um seine Kutte fest.

Er hält kurz inne, als sein Blick auf die drei Knoten am Ende des Seiles fällt. Die drei Knoten in diesem Gürtel erinnern ihn täglich neu an sein Gelübde, das er am 31. März 2007 abgelegt hat. „Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam – dazu habe ich mich verpflichtet“, erklärt er. Seitdem lebt der 24-Jährige als Jüngster von 35 Ordensbrüdern im Karmeliten-Kloster in Münster.

Philips Alltag ist streng geregelt. Um 6.45 Uhr beginnt der Tag für die Mönche mit dem Morgengebet vor dem gemeinsamen Frühstück. Danach widmet sich Philip seinen Aufgaben. Dazu gehören das Studium der Bibel, Orgelunterricht, die Betreuung der Messdiener und die Arbeit mit Obdachlosen und Häftlingen außerhalb der Klostermauern. Wenn die Kirchenglocken um 12.20 Uhr läuten, finden sich alle Brüder im Chorraum zum Mittagsgebet ein. „Nach dem Essen waschen wir das Geschirr ab, machen die Zimmer und die Klos sauber“, erzählt Philip. Dann wird meditiert, oft bis zu drei Stunden. Danach büffelt er in seiner Klause, einem liebenvoll eingerichteten Zimmer. Philip: „Ich studiere im zweiten Semester Theologie und will Priester werden.“ Abends nach dem letzten Gebet ist um 22 Uhr Zapfenstreich.

Das karge Leben ist für Philip keine Last, sondern Lust. Er hat alles hinter sich gelassen und ein neues Leben begonnen. „Wer Licht in die Welt bringen will, wird Elektriker – oder Priester“, zitiert Philip seinen Lieblings-spruch und lächelt. „Ich möchte so leben wie Jesus – arm, keusch und gehorsam. Ich besitze nichts mehr. Meine Playstation habe ich meinem Kumpel Benjamin geschenkt. Meinen blauen VW Polo habe ich verkauft, ein eigenes Bankkonto habe ich nicht mehr. Statt dessen bekomme ich 100 Euro Taschengeld im Monat.“ Doch auf alle irdischen Freuden braucht er nicht zu verzichten. Von dem Geld leistet sich

Nutze den Rand für deine eigenen Notizen.

Philip ab und zu eine Eintrittskarte ins Kino, schaut „Harry Potter“ oder einen Abenteuerfilm, kauft Bücher oder eine CD von den Red Hot Chili Peppers. Doch alles, was sich in seinem 16 Quadratmeter großen Zimmer befindet, gehört nicht ihm, sondern der ganzen Gemeinschaft. „Ich will nichts für mich beanspruchen“, erklärt Philip. Auch Sex ist tabu. „Manchmal vermisste ich die intime Nähe einer Partnerschaft“, gibt er zu, sagt aber auch, dass er im Kloster „wie in einer Familie“ zu Hause ist.

Kein persönlicher Besitz, keine Partys, kein Mädchen! Wie kommt ein junger Mann dazu, freiwillig auf all das zu verzichten, was seinen Altersgenossen wichtig ist?

Mit 13 lernt Philip seine erste Freundin kennen, sie knutschen rum, mehr nicht. Drei Jahre später trennt sie sich von ihm. „Ich habe noch nie mit einer Frau geschlafen“, gesteht Philip. Er ist schon mit 14 von der Kirche fasziniert und beginnt die Bibel zu lesen. Von seinen Mitschülern an der Fachoberschule in Donauwörth wird er wegen seines religiösen Ticks gemobbt. „Das schlimmste Erlebnis war, als ich eines Morgens in die Klasse kam und meinen Grabstein mit Namen an der Tafel sah“, erinnert er sich. Dann wendet sich das Blatt. „Mein Mitschüler Thomas verunglückte mit seinem Auto tödlich, alle waren geschockt und frag-

ten mich: ‚Warum hat Gott das zugelassen?‘ Ich hatte für mich die Antwort gefunden: ‚Das war seine Zeit!‘ Bei der Beerdigung hielt ich die Grabrede und plötzlich sagten alle: ‚Hey, super, das war überzeugend, mach das weiter!‘“

Das entscheidende Schlüsselerlebnis wiederröhrt ihm im Sommer 2005 bei seiner Wanderung auf dem Jakobsweg in Nordspanien. „Mit einem Kumppel pilgerte ich zu Fuß 250 Kilometer von Astorga nach Santiago de Compostela, zehn Tage lang nur mit dem Nötigsten im Rucksack, so wie Hape Kerkeling“, erzählt Philip. „Dieser Marsch hat mich dem heiligen Franziskus und seinem Ideal der Armut nahe gebracht. Mir wurde klar, dass ich Gott und den Menschen dienen will.“

Nach dieser Erkenntnis schließt er sich dem Kapuziner-Orden an, verkauft seine Habseligkeiten und geht ins Kloster. „Ich habe meinen Weg gefunden“, sagt Philip heute. Als Priester will der 24-Jährige später in den neuen Bundesländern arbeiten und Gutes tun wie sein großes Vorbild, der heilige Franz von Assisi.

Ist Philip ein moderner Superheld? „Quatsch!“, sagt er. Doch dann lacht er und erzählt: „Wenn ich abends mit Kutte und Wintercape durch Münster laufe, rufen mir die Kids manchmal zu: ‚Cool, da kommt Batman!‘“

Verfasser unbekannt

Aus: Yam Nr. 10. Oktober 2008.

Check

1

Reportagen untersuchen

Teilbereich

Gliederung

Sollte es dir nicht gelungen sein, ausreichend Hanteln zu stemmen, informiere dich auf S. 9.

Einleitung

Sollte es dir nicht gelungen sein, ausreichend Hanteln zu stemmen, informiere dich auf S. 10, 187.

Inhaltszusammenfassung

Sollte es dir nicht gelungen sein, ausreichend Hanteln zu stemmen, informiere dich auf S. 10, 186f.

Textsorte

Sollte es dir nicht gelungen sein, ausreichend Hanteln zu stemmen, informiere dich auf S. 11, 187.

Inhaltliche Kriterien

-  Es kommen alle drei Teilbereiche (A., B., C.) vor.
-  Die Einleitung beinhaltet die Nennung von Autor, Textsorte, Erscheinungsdatum und -ort sowie die Kernaussage.
-  In B. findet man alle in der Aufgabenstellung verlangten Teilaufgaben.
-  Die weiterführende Aufgabe (Schilderung **oder** Erörterung) ist unter B. aufgeführt.

Erwähnt werden sollten:

-  Informationen zum Autor
-  Titel des Textes, Textsorte, Erscheinungsdatum und -ort
-  Kernaussage: nicht zu ausführlich, dennoch interessant und aussagekräftig

Bei diesem journalistischen Text solltest du abschnittsweise zusammenfassen, weil meistens der Sinnabschnitt mit dem Druckabschnitt übereinstimmt.

-  Du hast darauf geachtet, dass deine Inhaltszusammenfassung
 - sachlich ist,
 - keine wörtliche Reden,
 - keine Gefühle und
 - keine Zitate enthält.
-  Die innere Struktur des Textes wurde hinsichtlich
 - der Abschnitte
 - des Feinbaus (typische Aufbaumerkmale der Textsorte)
 unterteilt.
-  Du hast darauf geachtet, die Sinnabschnitte weder zu groß noch zu klein einzuteilen.
-  Deine Zusammenfassung enthält keine überflüssigen Angaben (konkrete Beispiele, Zitate ...) und beschränkt sich auf das Wesentliche.
-  Als Zeitform hast du
 - Präsens
 - für Vorzeitiges das Perfekt gewählt.
-  Du hast die Textsorte richtig benannt: Reportage
-  Du hast beachtet, dass die Textsorte an mehreren Merkmalen nachgewiesen werden muss.
-  Außerdem wurden die Merkmale mit Zitaten und Zeilenangaben belegt, wenn dies möglich war.

Check

1

Reportagen untersuchen

Teilbereich

Textäußeres

Sollte es dir nicht gelungen sein, ausreichend Hanteln zu stemmen, informiere dich auf S. 8, 12, 186f.

Sprache

Sollte es dir nicht gelungen sein, ausreichend Hanteln zu stemmen, informiere dich auf S. 7, 13, 184f., 187.

Autorenabsicht

Sollte es dir nicht gelungen sein, ausreichend Hanteln zu stemmen, informiere dich auf S. 8, 14, 186f.

Weiterführende Aufgabe:

a) Schilderung

Inhaltliche Kriterien



Du hast den Text nach Auffälligkeiten z. B.

- Überschriften,
- Merkmalen zur Textanordnung, (Länge des Textes, Spalten, Absätze),
- Illustrationen und Bildunterschriften
- sowie Autoren- und Quellenangabe untersucht.



Alle Auffälligkeiten

- wurden nach ihrem Aussehen
- und ihrer Wirkung beschrieben



Du hast die Teilbereiche gemäß der Gliederung untersucht (Wortwahl, Satzbau, rhetorische Stilmittel und Sprachebene).



Du hast die Merkmale mit den Fachbegriffen richtig benannt.



Eine ausreichende Zahl an Beispielen wurde beachtet.



Du hast die Zitierweisen beachtet.



Du hast verschiedene Möglichkeiten gewählt, die Zitate in den Satz einzufügen.



Die Wirkung wird textbezogen beschrieben.



Die Autorenabsicht wurde von dir genau und treffend benannt.



Ausführlichkeit erreicht deine Beschreibung durch

- Beispiele und Zitate aus dem Text,
- Begründung der Feststellung.



Du hast versucht, ein stimmungsvolles „Bild“ zu entwerfen.



Anschaulichkeit erreicht der Schreibauftrag durch

- Verwendung treffender Adjektive und Verben,
- Aufzählungen,
- Vergleiche und Metaphern.



Du bist auf Eindrücke und Stimmungen eingegangen.



Du hast an die Dreiteilung von

- Einleitung (Kurze Einführung in die Situation),
- Hauptteil (Situation an sich, Stimmungen, Gefühle, Steigerung, Spannung),
- Schluss (Zusammenfassender Gesamteindruck, persönliche Beurteilung oder offener Schluss) gedacht.

Check

1

Reportagen untersuchen

Teilbereich

b) Erörterung

Sollte es dir nicht gelungen sein, ausreichend Hanteln zu stemmen, informiere dich auf S. 21, 187f.

Überleitungen

Sollte es dir nicht gelungen sein, ausreichend Hanteln zu stemmen, informiere dich auf S. 186.

Schluss

Sollte es dir nicht gelungen sein, ausreichend Hanteln zu stemmen, informiere dich auf S. 15, 188.

Du hast es geschafft!

Welchen Titel hast du dir erarbeitet?

„Reportage-Meister“:

„Reportage-Vizemeister“:

„Reportage-Mittelfeld“:

„Reportage-Lehrling“:

Inhaltliche Kriterien



Du hast erkannt, dass dieses Thema zweigliedrig ist.



Die Erörterung in der Gliederung:

- Du hast die weiterführende Aufgabe in die Gliederung aufgenommen und deren Zweigliedrigkeit explizit aufgeführt.
- Die Gliederung wurde einheitlich verfasst (Nummerierung, Verbalstil oder Nominalstil).



Zwischen der Texterschließung und der Erörterung steht ein überleitender Satz, an dessen Ende die Themenfrage zu lesen ist. Insgesamt wurde an die Überleitungen gedacht.



Bei der Argumentation hast du darauf geachtet, dass

- du klare Behauptungen aufstellst, welche ausreichend begründet
- und mit nachvollziehbaren Beispielen belegt sind,
- deine Begründungen und Beispiele auf die Behauptung und das Thema bezogen sind,
- deine Argumente abgerundet sind (Rückführungen bzw. Folgerungen),
- im Verbalstil geschrieben wurde.



Du hast zwischen den einzelnen Teilbereichen des Aufsatzes Übergänge formuliert.



Du sorgst für Abwechslung in der Formulierung.



Du hast auf den Text direkt Bezug genommen.



Die eigene Meinung wurde von dir ausreichend begründet.

Anzahl der zu stemmenden Hanteln: 37

37–33 = 100 % bis 90 % der zu stemmenden Hanteln

32–26 = 89 % bis 70 % der zu stemmenden Hanteln

25–19 = 69 % bis 50 % der zu stemmenden Hanteln

18–0 = unter 50 % der zu stemmenden Hanteln